

Gottesdienst Rohrbach, 25. April 2021

Predigtreihe „Gott als Vater?!“

4. Predigt: „Der Vaterschaftstest! Wer ist unser Vater, und woran erkennen wir ihn?“

Text und Predigt Johannes 8, 36-47

Jesus Christus seit: «Wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr tatsächlich frei.

Ich weiss, dass ihr Nachkommen Abrahams seid. Doch ihr wollt mich töten, weil mein Wort bei euch keinen Platz findet. Ich rede von dem, was ich beim Vater gesehen habe. Ihr tut das, was ihr vom Vater gehört habt.» Sie gaben ihm zur Antwort: «Unser Vater ist Abraham.» Jesus erwiderte: «Wenn ihr wirklich Kinder Abrahams wärt, würdet ihr auch so handeln wie Abraham. Ich habe euch die Wahrheit gesagt, die ich von Gott gehört habe. Jetzt aber wollt ihr mich töten. So hat Abraham nicht gehandelt. Ihr handelt wie euer wirklicher Vater!»

Da sagten sie zu ihm: «Wir sind doch keine unehelichen Kinder. Wir haben nur einen Vater: Gott.» Jesus antwortete: «Wenn Gott euer Vater wäre, *dann würdet ihr mich lieben*. Denn von Gott her bin ich zu euch gekommen! Ich komme ja nicht im eigenen Auftrag, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr denn nicht, was ich sage? *Weil ihr mein Wort nicht richtig hören könnt!* Vom Teufel stammt ihr ab, der ist euer Vater. Und was er verlangt, das tut ihr. Er war von Anfang an ein Mörder, und mit der Wahrheit hat er nichts zu tun. Denn bei ihm gibt es keine Wahrheit. Wenn er lügt, so entspricht das genau seinem Wesen. Denn er ist ein Lügner, und alle Lüge stammt von ihm. Aber weil ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. Wer von euch kann mir nachweisen, dass ich irgendeine Schuld auf mich geladen habe? Wenn ich doch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? *Wer Gott zum Vater hat, kann die Worte Gottes hören*. Ihr hört sie nicht, weil Gott nicht euer Vater ist.»

Liebi Gmeind

«Wenn der Sohn euch frei macht, dann seid ihr tatsächlich frei.»

Am Anfang vom Kapitel wird das deutlich, mir hei's als Schriftläsig gehört: Die Gesetzeshüter vor damaliger Zeit, die Schriftgelehrte und die Pharisäer, bringen eine Ehebrechere zu Jesus. Auf Ehebruch ist in der damaligen Zeit die Todesstrafe gestanden, so ist das im Gesetz vom Mose geschrieben. Aber die Strafe hat die Jüdin selber dörfe verüben, will die Römer das Land besetzt haben.

Also ist es mir mit dieser Frau zu Jesus, eine wunderbare Gelegenheit, dem selbsternannten Sohn von Gott eine Falle zu stellen. Ist er gegen die Todesstrafe für die Frau? Deutlich ist er gegen das Gesetz vom Mose, das doch unmöglich der Sohn von Gott sei. Ist er für die Todesstrafe? Deutlich ist es ein Problem

mit de Römer, u de wird me ne endlich los u cha n'e wäge Ufruehr la achlage u vo de Römer la umbringe.

Jesus het du dä berühmt Satz gseit: «Wer von euch ohne Schuld ist, soll den ersten Stein auf sie werfen.» Er het ds Gsetz vom Mose nid ungültig erklärt. Aber er het ufzeigt, dass letschtlich Gott selber der Richter isch. U dä Gott isch in Jesus Christus cho, für si eget Chopf für üsi Schuld härezha.

De Achläger isch nüt anders übrig bliebe, als sich im Liecht vo Jesus z prüefe. U – da het jede sich müesse igestah, dass er nid schuldlos isch. U vielleicht het sich der eint oder ander gar nid prüeft, sondern isch nume hässig worde, dass sie Jesus nid verwütscht hei. Uf jede Fall sie si abzottlet. Keine het chönne bhauptete, er sigi schuldlos.

Der einzig, wo isch bliebe, isch Jesus gsi. Dermit het er zeigt, dass er äbe der Suhn vo Gott isch, wo schuldlos isch bliebe. Er aber seit der Frou: «Frau, wo sind sie? Hat dich niemand verurteilt?» Sie het gantwortet: «Niemand, Herr.» U Jesus het ere gseit: «Ich verurteile dich auch nicht. Geh, und lad von jetzt an keine Schuld mehr auf dich.»

U so het Jesus zeigt: Wen er frei macht, frei vo Schuld, frei vo Sünd, dä isch wüchlich frei. Wer mit sim Läbe zu Jesus flüchtet, sich a ihn bindet, dä überchunnt die töifschti Freiheit.

Das het de n'e längi Diskussion usglöst mit de Jude. Am Schluss vo dere Diskussion hei d Lüt Jesus wölle steinige. Aber sie hei's no nid chönne mache, wil d Zyt vo Jesus no nid isch da gsi. Üsi Zyt steit äbe ging no i Gottes Hand.

Aber es isch dütlich worde: d Steine, wo eigentlich für d Ehebrechere si parat gläge, die hätte du Jesus sölle preiche. Jesus heisst üsi Schuld nid guet. Er verharmloset sie nid. Aber er het sie treit. Er het für üs der Chopf häregaha. Mir dörfe ihn um Vergäbig bitte u sini Vergäbig anäh u derbi erfahre:

«Wenn der Sohn euch frei macht, dann seid ihr tatsächlich frei.»

Zwüsche dene beidne Steinigungsszene isch e längi Diskussion vo Jesus mit de Jude, mir hei en Abschnitt drus ghört. Es isch nid en eifache Text, u mir göh itze o nid uf jedi Einzelheit i wo's würdi bruche, für de Text als Ganzes z verstah.

Stattdesse löh mir üs leite vor Frag vo üsere Predigtreihe: «Der Vaterchaftstest! Wer ist unser Vater, und woran erkennen wir ihn?»

D Usgangslag isch eigentlich die:

D Jude näh i Aspruch, dass sie der Abraham u so Gott als Vater hei.

U Jesus nimmt i Aspruch, dass er selber der Suhn vo Gott isch u dermit Gott als Vater het, dass er bi Gott isch gsi, bevor er uf üsi Welt isch cho.

So probiert er itze sim Volk z zeige: lueget, wenn dier mi weit umbringe, de hei mir nid der gliich Vater. De isch Öies Handle vom Böse bestimmt.

U dass sie ihn wei umbringe, das chunnt i dere Gschicht mit der Ehebrechere zum Usdruck, wo sie hei versuecht, Jesus mit em römische Gsetz i Konflikt z bringe. So hätte sie Jesus wölle los werde. Aber wer het itze recht dermit, dass Gott si Vater söll si?

I üsem Text seit Jesus zwöi Stichwort, wo ihn als Suhn vo Gott uswiise, wo zeige, dass Gott si Vater isch.

Ds erschte Stichwort: Es Chind kennt d Stimm vo sim Vater. Gott stiftet üs nid zur Lugi u nid zum Mord a.

Ds zwöite Stichwort: Es Chind handelt nach der Stimm vo sim Vater. Wo Gott üse Vater isch, da wird üses Handle prägt vo Liebi, o vo Liebi zu Gott, statt vom Egoismus.

Das lüchtet üs beides i. Chind kenne d Stimm vo ihrem Vater. Wenn sie ir Chlemmi si, u sie ghöre d Stimm vom Vater, de isch das die gröschti Hilf, wo sie chöi übercho. Wenn sie es schlechts Gwüsse hei, grad öppis am Bosge si, u de ghöre si d Stimm vom Vater – ui, de wei sie sich grad einisch verstecke, de isch nid guet Wetter.

U weler Chind, wenigstens die, wo der Vater bir Bruefsarbeit chöi mit-erläbe, tüe nid einisch o das spiele, wo der Vater schaffet? Chind bilde der Vater ganz natürlich ab. U wenn sie de öppe no die gliiche Gen hei, de gits es de nid selte, dass sie i d Fuesstapfe vom Vater trätte oder dass sie en ähnliche Bruef usüebe.

Isch Gott mi Vater?

Wenn ja, de wirde n'i ging wieder emal sini Stimm ghöre. Das gscheht hüfig dür fiini Impulse i üsem Gwüsse, dür fiini Erinnerige, was itze hilfriich isch, was richtig, was falsch, oder dass eim öpper i Sinn chunnt, wo üsi Ufmerksamkeit oder Zuewändig brucht.

Wenn ja, de wirde n'i i mim Handle ging wie meh vo Gottes Liebi prägt werde u mi Egoismus chönne ablege. De geits ungerinisch nümme um mini Selbstbestimmig. De geits ungerinisch drum, wo n'i mis Läbe vo Gott cha la bruche u cha la i Dienscht näh. U derbi wirde n'i meischtens meh Erfüllig erfahre als bir Selbstbestimmig.

Wie wird de Gott mi Vater?

Idem dass i d Vergäbig vo Jesus anieme. Idem dass i mis Läbe ihm avertroue u i dere Bindig zu Jesus frei werde vo de schuldhafte Bindige. Idem dass i ihm säge, dass i sis Adoptionsagebot anieme u gern sis Chind wott si.

Wichtig isch, dass mir Ursach u Würkig nid verwechsle. D Ursach isch, dass Jesus mi frei macht, dass er mir vergit. D Würkig isch, dass üses Läbe i dere Beziehig mit Jesus vo Gott so veränderet wird, dass ging wie meh sini Liebi u sini Wahrheit üs prägt. Es isch nid umgekehrt. Mir chöi

nid so wölle läbe, wie Jesus het gläbt us üs use, us em eigete Chrampfe use. Das funktioniert eifach nid.

I ha eismal e Läbesgschicht gläse vo mene Dütsche, em Ernst Vatter, wo sini Jugend am Endi vom zwöite Weltchrieg het erläbt. Die dütschi Wehrmacht het kapituliert, die allierte Mächt hei ds Dütschland ds Zep-ter übernoh, u das isch de no lang nid ging so friedfertig gsi wie ds Endi vo mene Chrieg tönt. Wil d Franzose irrümlich der Idruck hei gwunne, der Ernst Vatter heigi mit ca. 15ni scho n'e Schusswaffe gha u ghöri o zur dütsche Wehrmacht, hei sie n'e i n'es Gfangenelager vo dütsche Soldate gsteckt. D Zueständ vo dem Lager tue n'i üs erspare. Pro Tag hets es Stück Brot u chli Fuettermais gäh zum Ässe. Der Hunger het a dene junge Manne gnagt. Mängisch het's heftegi Kämpf gäh um e s'paar Broträschte oder umene Büschel Strou. Der Ernst Vatter het gseh, wie Ärzt oder Rechtsawält oder Gschäftslüt genau glich si usgraschtet wie alli andere. Sini Bewunderig für Titel u Positione isch verflöge. Ei Gfan-gene, wo n'es Stück älter isch gsi als er, het ne de einisch agsproche u gfragt, ob er Hunger heigi? Der Ernscht Vatter het gfluechet, was de das für n'e dummi Frag sigi. Dä Mitgfangnig het gseit, de gäbi er ihm vo morn ewäg d Hälfti vo sim Brot. Er, der Ernscht, sigi jung u heigi's nötiger als er selber. Der Ernscht Vatter het gfragt: «Wie chöit dier das mache? Chöit dier amene Ort Brot stehle?» Si älter Mitgfangnig het e dünni Bibel us sim verbruchte Mantel gno u gantwortet: «Nei, i tue nid stehle. Aber Jesus Christus wird mer helfe, mit weniger uszcho.»

Liebi cha me nid mache. Liebi cha me sich nume vo Jesus la schenke. Zäme mit sire Vergäbig. Zäme dermit, dass i mi vo ihm liebt u agno weiss. Aber dert, wo sini Liebi i üs läbt, wird sie sich uswürke. Da wird sie i üsem Läbe Frücht trage, so, wie n'e Boum siner Frücht treit, solang er im Bode ipflanzet isch u der Bode Wasser überchunnt. Vieliecht wird d Liebi mängisch grad dert ihrer Frücht trage, wo mir's am allerwenigschte erwarte, wo mir selber wie überrascht werde dervo. Mir dörfe gspannt si druf. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach